

Vom Kleintransporteur zum Großlogistiker

Als Ein-Mann-Betrieb startete der Wendischbaselitzer Matthias Missale vor zehn Jahren. Jetzt ist er Chef von 30 Leuten.

VON MANUELA REUSS

Matthias Missale ist der Bill Gates von Wendischbaselitz. Zugegeben, der Vergleich hinkt etwas. Doch der Chef der Firma Missale Transporte fing seinerzeit als Firmenchef genauso klein an, wie der amerikanische Computerpionier. Nicht in der Garage, aber gleich daneben. In den eigenen vier Wänden in Wendischbaselitz.

Vor zehn Jahren kaufte sich der 43-jährige einen Lkw und machte sich als Transporteur selbstständig. Der gelernte Installationsmechaniker hatte zuvor als angestellter Kraftfahrer gearbeitet, bei seinem Arbeitgeber auch disponent. Deshalb traute er sich das Wagnis Selbstständigkeit durchaus zu. Mit dem Ein-Mann-Betrieb wollte er künftig seine Brötchen verdienen.

Das war der Plan. Doch die Realität sah anders aus. Schon nach kurzer Zeit habe er erkannt, „dass das so nicht funktioniert“, erinnert sich Matthias Missale. Allein hatte er keine Chance, an lukrative Aufträge zu gelangen. Dafür war seine Firma zu klein und unflexibel. Also schaffte er ein Jahr nach der Firmengründung den zweiten

Brummi an. Dabei blieb es nicht. Fortan vergrößerte er seinen Fuhrpark jährlich um ein oder zwei Autos. So wuchs die Firma kontinuierlich. „Manchmal sogar etwas zu schnell“, schätzt der Unternehmer rückblickend ein. Bis vor fünf Jahren saß Matthias Missale noch selbst auf dem Bock, disponierte die Touren seiner Mitarbeiter vom Auto aus. Bis er schließlich vor der Frage stand, wie es mit seinem Betrieb weitergehen soll. Entweder die Dienstleistungen ausbauen oder zurückschrauben.

Zu diesem Zeitpunkt kam er mit Justus Große ins Gespräch. Der heutige Geschäftsführer der Missale Transporte arbeitete damals für ein Unternehmen, welches Matthias Missale als Transporteur engagiert hatte. „Wir kannten uns schon seit Jahren.“ Die beiden Männer fanden sofort einen guten Draht zueinander, spürten, dass sie ein perfektes Gespann abgaben. Der Firmenchef mit seinem Händchen fürs Praktische und Justus Große als gewissenhafter Theoretiker. Schnell waren sie sich einig, dass sich die Firma weiter entfalten sollte.

Dafür wurde zunächst ein richtiger Firmensitz gebraucht. Auf dem Areal des frü-

heren Ziegelwerkes Wienerberger (zuvor Megalith) mietete das Transportunternehmen 2009 zwei kleine Büros. Inzwischen ist die Firma Generalmieter des gesamten Geländes. Zusätzliche Kunden – hauptsächlich im Fernverkehr – wurden akquiriert und das Unternehmen ließ sich als Entsorgungsfachbetrieb zertifizieren. „Nur als reine Transportfirma kann man fast nicht überleben“, weiß Matthias Missale. Davon gibt es zu viele. Man müsse sich als Unternehmen breiter aufstellen, weiß auch Justus Große. Diesen Weg beschreitet das Unternehmen seither konsequent. Inzwischen nicht mehr als inhabergeführtes Einzelunternehmen, sondern als Missale Transport & Wertstoff GmbH & Co. KG.

Zu den Dienstleistungen, welche die Miltitzer anbieten, gehören neben Transporten, Wertstofflogistik, Lagerung, Bagger- und Radladerdienstleistungen auch ein Baumaschinen-Mietservice. Damit ist die Firma auch vor Ort wirksam. Denn vom Transportgeschäft bekommen die Einheimischen kaum etwas mit. In der Regel verlässt die blaue Lastwagen-Flotte, die übrigens komplett klimatisiert ist, montags in

aller Frühe das Firmengelände und kehrt erst freitags spätabends zurück. Allerdings werde es immer schwieriger, junge Leute für diesen Beruf zu begeistern, erzählt der Geschäftsführer. Deshalb bilde die Firma ihren Nachwuchs jetzt selbst aus. Fünf Azubis gehören inzwischen zum Team. Darunter seit 1. August auch eine junge Frau.

Justus Große und Matthias Missale haben nicht vor, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Sie wollen weiter an der Erfolgsgeschichte der Firma schreiben. Deshalb investieren sie regelmäßig in Technik und Maschinen. Allein vergangenes Jahr rund 130 000 Euro. Unter anderem schafften sie ein Telematik-System an. Mit dem bekommt der Disponent einen exakteren Überblick über seine Brummis, als mit dem Telefon. Am Computer sieht Matthias Missale genau welcher Fahrer sich wo befindet, wer sich einem Stau nähert, ob sein Mitarbeiter grad fährt oder am Rastplatz steht und zig Details mehr. Sogar wenn jemand mit Bleifuß auf dem Gas steht und so zu viel Sprit verbraucht. Per Computer kann er sogar Botschaften ins Führerhaus schicken. Bill Gates lässt grüßen.